

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 11

Artikel: Ein junger Hund
Autor: Salzmann, Friedrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-622250>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein junger Hund

Wäre das schätzungsweise achtjährige Mädchen nicht so nahe am Rande der Verzweiflung gewesen, ich wäre als erster einem Lachanfall erlegen! Denn die Situation war eindeutig komisch: Der junge Hund, ein deutscher Schäfer, in den Proportionen noch nicht ganz fertig, kümmerte sich wenig um die Leine, höchstens soweit es darum ging, klarzumachen, dass er *es* und nicht *ihn* am Lederriemen zerrte. Im übrigen hatte der Vierbeiner die Rolltreppe entdeckt, die in die Unterwelt führte. Er schien fasziniert, ein wenig verängstigt. Noch nie war er gelaufen und dennoch an Ort geblieben, noch nie war er stillgestanden und dennoch vorwärtsgekommen! Das musste näher erforscht werden, und das geschah mit der Nase (natürlich, womit denn sonst); und jedesmal, wenn eine Stufe des eisernen Bandes verschwand, sprang der Hund mit allen viere in die Höhe und bellte wütend, weil er ohne ersichtlichen Grund den Boden unter den

Füssen verloren hatte. Das Mädchen versuchte, ihn vom Schauplatz der Demütigung wegzuziehen. Vergeblich.

Er rannte nun die Stufen hinunter, die nach oben rollten und umgekehrt, und das mittlerweile zahlreich gewordene Publikum applaudierte, wenn ihm ein Ueberholungsmanöver besonders elegant gelang. «Bravo Tiger!» rief eine beleibte Dame, die ihn damit im vereinfachten Verfahren auch gleich taufte, denn er hiess eigentlich «Puma». «Vorsicht!», «Aufpassen!», «Klemm nicht den Schwanz ein!», «Komm, Tigerli, komm, kannst eine Scheibe Salami haben!», so tönte es verwirrend aus verschiedenen Richtungen. Lachend und kopfschüttelnd benutzten einige der Passanten die Treppe aus stabilen Bauelementen, denn die gab es ja auch, nicht für den Hund gedacht zwar, aber geeignet, ihm auszuweichen. Und das taten die Fussgänger mit verblüffender Selbstverständlichkeit. Parteinahme für die unverdorbene

Jugend, gegen den Vielfrass Technik? Vielleicht! Der deutsche Schäfer war mittlerweile müde geworden, beziehungsweise er verspürte das «Bedürfnis nach einer Denkpause», wie man das heute nennt. Nachdem diese abgelaufen war mit gesichertem konkretem Ergebnis, erhob sich «Tiger» (oder «Puma», wenn Ihnen das lieber ist...) und ging gemessenen Schritts zur Treppe hin, um das merkwürdige Gebilde menschlicher Baukunst einer erneuten Prüfung zu unterziehen. Er beschnüffelte nochmals bewegliche wie unbewegliche Teile und markierte schliesslich Stufe um Stufe als zu seinem Revier gehörend.

Das war zuviel. «Pfui!» riefen nun die meisten der vorhin zitierten Fussgänger, die demonstrativ Sorge trugen zu ihrer sauberen, autofreien Innerstadt. Einige in ihrem Zorn gingen so weit, dass sie mit der gleichen Hand, die eben noch zu streicheln bereit war, Schläge androhten. Ja, so ein Tier müsse halt erzogen werden, meldete

der Coiffeur, ein aufrichtiger Hundefreund, der das Thema für seine Kundengespräche vormerkte und deshalb hier auf der Strasse nicht näher darauf eintreten wollte. Auch unser Vierbeiner schien nicht die Absicht zu haben, zusätzlichen Gesprächsstoff zu liefern, er war verunsichert; weil ihm der plötzliche Umschlag der Stimmung unbegreiflich war, hielt er es für angezeigt, den Schwergeprüften, den Beleidigten und Unverstandenen zu spielen.

Wir aber, mit unserer Glosse, sind soweit, dass die Frage nach der «Moral von der Geschichte» auftaucht und beantwortet werden muss. Das ist nicht schwierig! Wir haben unserem Kommentar lediglich nachzutragen, dass – wie man sieht – die Konfrontation von Natur und Technik auch an unerwarteten Orten unausweichlich werden kann und sogar in ihren amüsanteren Formen zum Nachdenken anregt. Seien wir dankbar, dass es noch junge Hunde gibt!

